

# Anja und die Suche nach der wahren Weihnacht

Ein Märchen von Lisbet (5b)

Es war einmal vor nicht allzu langer Zeit, da lebte ein Mädchen Namens Anja. Anja war ein sehr nettes und hilfsberechtigtes Mädchen. Sie lebte mit ihrer Familie auf einem Hof in einem kleinen Dorf auf Island. Das Wetter war oft stürmisch und die Arbeit auf dem Hof war hart, aber trotzdem liebte Anja diesen Ort. Jedes Jahr im Frühling, freuten die Einwohner des Dorfes sich schon wieder auf den Winter. Auch wenn dieser auf Island sehr lang, hart und kalt war, war der Winter mit dem vielen Schnee, den vereisten Seen und den Nordlichtern ihre liebste Jahreszeit. Besonders freuten sie sich aber auf Weihnachten, denn Weihnachten war für sie das größte Fest des Jahres, mit einem stattlichen Weihnachtsbaum, vielen Geschenken und einer riesigen Menge an Leckereien.

Doch dieses Jahr war irgendetwas sonderbar. Diesen Winter hatte es noch überhaupt nicht geschneit und es war schon Mitte Dezember! Auch der große Weihnachtsbaum war noch nicht aufgestellt worden. Und das ganze Dorf, welches sonst zu dieser Zeit schon in voller Vorfreude auf das Weihnachtsfest summte, ging nur ganz normal seiner täglichen Arbeit nach. Anja wunderte sich sehr. Sonst wurde der Baum immer am ersten Advent aufgestellt, doch jetzt war bereits der Zweite! Normalerweise schneite es auch immer ab dem ersten Dezember, aber bisher war noch kein Flöckchen vom Himmel gefallen, obwohl es schon seit Wochen eisigkalt war. Aber Anja dachte, dass es sicherlich bald anfangen würde zu schneien und dass der Bürgermeister des Dorfes bestimmt nur vergessen hatte, den Weihnachtsbaum aufzustellen. Es war schon sehr spät und Anja ging ins Bett. Sie träumte von Schnee, Eis und Kälte, das war ihr größter Wunsch.

Mitten in der Nacht wachte Anja auf, denn es war sehr kalt in ihrem Zimmer. Sie sah sich im Raum um, um den Grund für die Kälte herauszubekommen. Direkt vor ihrem Bett auf dem Fußboden saß ein kleiner weißer Schneemann mit einer roten Bommelmütze. Anja erschrak und drückte sich dicht an die Wand. Plötzlich fing der Schneemann an zu sprechen: „Hallo! Ich heiße Schneebalt und komme aus Schneehain und wie heißt du?“ Anja war sehr erschrocken, der Schneemann lebte und konnte sprechen. Sie stotterte: „I-i-ich, hei-hei- heiße A-Anja und wohne hier a-auf I-Island. Warum bist du hier in meinem Zimmer?“ „Ich bin hier, um dich

abzuholen. DU musst uns helfen und Weihnachten retten!“ gluckste Schneebalt. „Und warum muss Weihnachten gerettet werden?“, fragte Anja. „Weil ohne Schnee, ohne Weihnachtsbaum und ohne Freude Weihnachten nicht Weihnachten ist.“, sagte Schneebalt. „Und warum gibt es dieses Jahr keinen Schnee und auch keinen Weihnachtsbaum?“, erwiderte Anja. Schneebalt erklärte: „Die Prinzessin von Schneehain ist aus Einsamkeit ganz böse geworden und will nicht, dass Weihnachten stattfindet. Sie hat alles eingesammelt erpresst uns Schneemänner, dass wir keinen Schnee herstellen dürfen.“ „Aber wieso macht die Prinzessin sowas?“, fragte Anja entsetzt. „Das wissen wir leider auch nicht genau. Wir wissen nur, dass sie auf einmal böse wurde und verhindern wollte, dass Weihnachten stattfindet.“ „Und ich soll jetzt die böse Prinzessin aufhalten und Weihnachten retten?“ fragte Anja entsetzt. „Ja genau!“, erwiderte Schneebalt „Du bist die Einzige, die das hinbekommen kann.“ „Und wie genau soll das funktionieren?“, fragte Anja. „Das ist ganz einfach, wir fliegen zusammen hoch nach Schneehain und du überzeugst die Prinzessin, alles wieder gut zu machen.“, sagte Schneebalt. „Und das klappt?“, fragte Anja skeptisch. „Also ich glaube schon.“ erwiderte Schneebalt. „Na gut,“ sagte Anja, „und wo liegt dieses Schneehain?“ Schneebalt erklärte: „Es liegt hoch oben tief hinter den Wolken zwischen Orion und dem Großen Wagen, dritter Stern von links.“ „Okay“, rief Anja, „dann lass uns los!“

Sie sprang aus ihrem Bett und zog sich ganz schnell ihre warmen Wintersachen und Stiefel an. Sie kletterte auf Schneebalts Rücken und gemeinsam flogen sie los. Sie flogen sehr, sehr lange und irgendwann schlief Anja auf dem Rücken des Schneemannes ein. Sie hatte einen bösen Traum. Davon, dass es niemals mehr Weihnachten gäbe. Alles hing von ihr ab, „Anja“ einem ganz normalen zehnjährigem Mädchen aus Island. Sie wachte abrupt auf und fragte Schneebalt: „Wann kommen wir in Schneehain an?“ Schneebalt antwortete: „Schau mal noch Oben.“ Anja schaute nach Oben und sah eine wunderschöne Stadt in den Wolken. Die Stadt war ganz weiß und wunderschön verziert. Überall gab es kleine und große Türme und alles bestand aus Eis und Schnee. „Und das ist Schneehain? Diese wunderschöne Stadt?“ „Ja, genau.“ sagte Schneebalt. Sie flogen noch ein bisschen höher und landeten vor einem riesigen Tor aus Eiskristallen.

Sie gingen zum Tor und zogen an dem Griff des Torflügels, um es zu öffnen, aber das Tor ließ sich nicht öffnen. „Wieso kommen wir nicht rein?“ fragte Anja. „Die Prinzessin hat den Befehl gegeben, alle Tore zu schließen und zu überwachen, damit keiner ihre Pläne

durchkreuzen kann.“, sagte der Schneemann. „Und wie genau sollen wir jetzt hier nach Schneehain hineinkommen?“ Aber genau in diesem Moment öffnete sich eine kleine Luke in dem riesigen Tor und ein sehr alter Mann schaute heraus. „Das ist bestimmt der Wächter, bei dem du eine Prüfung ablegen musst, um nach Schneehain eingelassen zu werden.“ flüsterte Schneebalt Anja zu. „Eine Prüfung!“ flüsterte Anja zornig zurück, „davon hast du bisher nichts gesagt!“ „Es tut mir leid, ich habe vergessen, dass die Stadt jetzt nachdem die Prinzessin so böse geworden ist, so streng überwacht wird. Es ist mir eben erst wieder eingefallen.“ antwortete Schneebalt mit schlechtem Gewissen. Da rief der Wächter:

„Wenn ihr hier hineinwollt, müsst ihr mir eine Frage richtig beantworten!“

„Was solls“, murmelte Anja, „jetzt bin ich schon den weiten Weg hierhergekommen, da kann ich nicht umdrehen, ohne es versucht zu haben. Weihnachten ist in Gefahr und muss gerettet werden.“ Zu dem Wächter sagte sie: „Bitte, stell mir deine Frage.“ Der Wächter sah Anja lang an und fragte dann: „Nenne mir drei Dinge, die das wahre Weihnachten ausmachen.“

Anja antwortete sofort, ohne weiter darüber nachzudenken: „Das ist leicht. Geschenke, der Weihnachtsbaum und das Weihnachtsfestessen!“

„Das war falsch!“, erklärte der Wächter „du bist ein schlechter Mensch, wenn du denkst, dass diese Dinge das wahre Weihnachten sind! Du kommst hier nicht hinein! Ich kann dich erst hier hereinlassen, wenn du mir diese Frage richtig beantwortest. Solange bleibt dieses Tor für dich verschlossen.“

„Aber ich war mir ganz sicher.“ dachte Anja. Zu Schneebalt sagte sie: „Wie soll ich denn jetzt Weihnachten retten, wenn ich nicht mal zur Prinzessin komme?“ Da ergriff der Wächter erneut das Wort und sagte: „Kehrt zurück zur Erde und begeben auch auf die Suche nach den Dingen, die die wahre Weihnacht ausmachen.“ „Und wie sollen wir das herausfinden?“, fragte Anja. „Ich glaube wir müssen auf der Erde herumreisen und Menschen in den unterschiedlichen Regionen befragen was für sie das wahre Weihnachten bedeutet.“, verkündete Schneebalt. „Warum stehen wir dann noch hier rum?“, fragte Anja; „komm, lass uns sofort aufbrechen! Aber wo sollen wir anfangen?“ Anja überlegte eine ganz Weile, dann rief sie aus: „Lass uns zuerst zum Nordpol reisen! Wenn die Menschen dort nicht wissen, was die wahre Weihnacht ausmacht, weiß ich auch nicht!“

Schneebalt stimmt zu und sagte: „Ich habe gehört, dass die Menschen am Nordpol sehr freundlich sein sollen. Sicher werden sie uns helfen und sagen, was für sie das wahre Weihnachten

bedeutet.“ „Und dann kommen wir hierher zurück und sagen es dem Wächter!“ sagte Anja aufgeregt. „Nein, nicht ganz“, erwiderte Schneebalt, „der Wächter will ja drei Dinge wissen, die das wahre Weihnachten ausmachen, daher schlage ich vor, dass wir im Anschluss an unseren Besuch bei dem Menschen am Nordpol noch weiterreisen und weitere Länder besuchen, um zu erfahren, was für die Menschen dort wahre Weihnachten bedeutet. Danach kehren wir dann zum Wächter zurück“ „Hmmm, da könntest du recht haben.“ bestätigte Anja. „Lass es uns so machen, das klingt nach einem guten Plan.“ Und so stieg Anja wieder auf den Rücken des Schneemannes und sie flogen wieder los, zurück Richtung Erde. Sie flogen über Ozeane, Berge, Wälder und Städte. Anja schaute die ganze Zeit gebannt nach unten und schwärmte: „Das sieht alles so wunderschön von hier oben aus.“ „Oh ja!“, stimmte Schneebalt ihr zu. „Wir fliegen auch schon direkt auf den Nordpol zu.“ Nach kurzer Zeit konnten sie den Nordpol von oben bereits sehen. Aber selbst hier am nördlichsten Punkt der Erde, konnte sie keinen einzigen Tannenbaum und was noch erschreckender war, keine einzige Schneeflocke sehen! Natürlich war da Eis und der Boden war hart gefroren, aber Schnee lag hier keiner und auch keine Flocke fiel vom Himmel. Sie kamen mit einem dumpfen Schlag hart auf dem eisigen Boden auf. „Aua!“ schrie Anja erschrocken und schmerzerfüllt auf. „Pssst, nicht so laut, sonst bricht das Eis“ zischte Schneebalt sie an. „Wieso sollte denn das Eis brechen?“, fragte Anja. „Naja, sonst ist ja immer alles voller Schnee hier, der das Eis vor den Schallwellen schützt. Jetzt wo kein Schnee da ist, treffen die Schallwellen direkt auf das Eis und können es zum zersplittern bringen. Das habe ich schon mal in Schneehain erlebt. Wir sollten daher lieber leise sein.“ flüsterte Schneebalt.

Vor ihnen lag eine Stadt aus lauter kleinen und großen Iglus. Alles wirkte dunkel und traurig und die Kinder der Stadt standen betrübt zusammen, anstatt wie sonst fröhlich auf dem Eis zu spielen. Sie ging auf die Kinder zu und stellte sich vor: „Hallo, ich bin Anja. Ich komme aus Island. Seid ihr so traurig, weil es dieses Jahr noch gar nicht geschneit hat und Weihnachten ausfallen wird?“ Die Kinder nickten nur geknickt. „Ja, es ist das einzige, auf das wir uns das ganze Jahr über freuen und wenn dieser eine Grund nicht mehr da ist, dann sinkt man in tiefe Traurigkeit.“, sagte eines der Kinder. „Ich versuche das wieder hinzubekommen.“, versprach Anja, „dafür benötige ich aber die Bedeutung der wahren Weihnacht. Was ist für euch Weihnachten?“

„Geschenke, der Weihnachtsbaum und das Weihnachtessen!“ antworteten die Kinder im Chor. „Genau das, das ich auch gesagt

habe!“ dachte Anja. Wie sollte sie nur die richtigen Antworten finden. „Wir sollten wahrscheinlich die Dorfälteste aufsuchen und sie fragen.“, schlug Schneebalt vor.

Sie fanden die Dorfältesten ganz am Rande des Dorfes in einem abgelegenen kleinen Iglu. Es war eine sehr alte Frau, die in warme aber kunstvoll bestickten Gewändern gekleidet war. Die alte Frau musterte Anja und den Schneemann und sagte: „Ihr seid hier, um von mir zu erfahren, was das wahre Weihnachten ist, oder?!?“ „Ja“, erwiderte Anja verblüfft „woher weißt du das?“ „Ich weiß alles!“ sagte die alte Frau. „Aber nun sollten wir zum eigentlichen Thema kommen. Die Zeit drängt und zum Wohle meines Dorfes und der ganzen Welt muss Weihnachten gerettet werden.“ sagte die Dorfälteste. Dem stimmten Anja und Schneebalt zu. Daher fragte Anja die alte Frau, was für sie das Wichtigste an Weihnachten ist. Die alte Frau brauchte nicht lange zu überlegen „Für mich ist Weihnachten die Wärme, die ich in meinem Herzen verspüre, wenn wir alle an Weihnachten zusammen lachen und fröhlich sind.“, schwärmte sie. Anja fand die Antwort der alten Frau viel besser, als ihre eigene, sehr viel besser sogar. „Vielen Dank für Ihre Antwort.“, sagte Anja „sie wird uns ganz bestimmt weiterhelfen!“ Sie blieben noch zum Tee und Keksen. Schneebalt bekam einen Eistee, weil er ja sonst geschmolzen wäre. Danach verabschiedeten sie sich. „Danke!“ sagte Anja und umarmte die Dorfälteste. „Ich komme nach Island und werde mit euch Weihnachten feiern, wenn ihr es geschafft habt Weihnachten zu retten.“, versprach die Dorfälteste. Davon war Anja überzeugt, denn schließlich wusste die alte Frau alles. Anja hüpfte wieder auf Schneebalts Rücken und gemeinsam flogen sie fort von diesem traurigen Ort.

Während Anja sich wieder die Welt von oben anschaute, fragte sie: „Wo fliegen wir denn jetzt hin?“ „Lass uns nach Deutschland fliegen!“, schlug Schneebalt jubelnd vor, „das ist mein Lieblingsland!“ „Alles klar, da war ich zwar noch nie, aber wenn das dein Lieblingsland ist, sollten wir da hinfliegen.“ Nach einem längeren Flug und einer weiteren harten Landung kamen sie in Hamburg an.

„Wo sind wir denn hier?“ wollte Anja wissen. „Wir sind jetzt in Hamburg, genauer gesagt im Hamburger Hafen.“, sagte Schneebalt glücklich. „Hoffentlich kriegen wir hier die zweite Antwort auf die Frage der wahren Weihnacht.“, sagte Anja hoffnungsvoll. „Guck mal da vorne ist ein Fischer!“ rief Schneebalt, „den können wir fragen!“ Sie gingen hinüber zu dem Mann, der grade auf dem Deck seines kleinen Bootes arbeitete. „Hallo!“ sagte Anja „dürfen wir Sie etwas fragen?“ „Moin Moin ihr Schietbüddel! Na klor, dann stell dien Froog!“ „Der redet aber komisch.“ flüsterte Anja Schneebalt zu. „Das nennt

sich Plattdeutsch, so reden hier in Norddeutschland einige Leute.“, flüsterte Schneebalt zurück. Anja wandte sich wieder zum Fischer und fragte: „Was ist für Sie Weihnachten?“

„Wat Wiehnachten för mi is? För mi is Wiehnachten de Boom, de Geschenken un wat Goots to eten.“ „Wie bitte?“ sagte Anja. „Ich glaube er hat was von Baum, Geschenken und Essen gesagt.“, sagte Schneebalt. „So ein Mist, wieder meine Antworten.“, sagte Anja verzweifelt. „Und wo sollen wir jetzt jemanden finden, der uns sagt, was das wahre Weihnachten bedeutet?“ fragte Anja. Anja schaute sich um: „Guck mal da vorne die große Kirche, lass es uns da mal versuchen.“ „Das ist die St. Michaelis Kirche, auch Michel genannt, das Wahrzeichen Hamburgs.“, sagte Schneebalt. Sie gingen zum Michel und trafen dort auf den Küster, der grade in der Kirche arbeitete. „Wir sind auf der Suche nach der Bedeutung der wahren Weihnacht.“, erklärte sie dem Küster. „Hallo ihr beiden.“, begrüßte sie der Küster. „Ich hoffe so sehr, dass Weihnachten dieses Jahr noch kommt.“, sagt diese hoffnungsvoll. „Wir hatten dieses Jahr noch gar keine Adventsgottesdienste und auch der Adventskranz und der Weihnachtsbaum, welche sonst immer in meiner Kirche sind, sind dieses Jahr nicht da. Das macht mich sehr traurig, denn ich finde die Weihnachtszeit immer am schönsten.“ „Ja“, sagte Anja „überall auf der Welt ist bisher kein Schnee gefallen in diesem Jahr und auch die Weihnachtsvorbereitungen fallen überall aus. Wir wollen Weihnachten retten, daher suchen wir die Antwort auf die Frage nach der Bedeutung der wahren Weihnacht. Was bedeutet das wahre Weihnachten für Sie?“ fragte Anja. Der Küster überlegte und sagte dann: „Für mich ist die wahre Weihnacht die Freude, die ich verspüre, wenn wir alle zusammen am Heiligabend essen und trinken und vorher zusammen das Essen zubereiten.“ „Das klingt wirklich schön!“, sagte Anja „ich glaube das können wir dem Wächter sagen. Vielen Dank! Ihr habt uns wirklich geholfen.“

„Sehr gerne! Wenn ihr Weihnachten gerettet habt, komme ich nach Island und wir kochen zusammen das Weihnachtsessen und essen und trinken zusammen.“, versprach der Küster.

Jetzt hatte sie schon zwei Antworten für den Wächter. Sie verließen Hamburg und flogen Richtung Osten. Als sie in der Ferne schon die ersten Lichter sahen, fragte Anja: „Wo fliegen wir eigentlich hin?“ „Wir fliegen nach Kiew, die Hauptstadt der Ukraine.“, sagte Schneebalt. Daraufhin sagte Anja etwas ängstlich: „Ist in der Ukraine nicht gerade Krieg? Dann wird da doch bestimmt kein Weihnachten gefeiert.“ „Doch, auch hier wird Weihnachten gefeiert, trotz des Krieges.“, sagte Schneebalt stolz. „Ich finde es schön, dass die Menschen hier trotz des Krieges nicht die Hoffnung verlieren und Weihnachten

feiern. Hier bekommen wir sicher die letzte noch fehlende Antwort“, sagte Anja. Sie landeten in einem sehr zerstörten Bezirk von Kiew in dem kaum noch ein Haus heil war. Überall herrschte Angst und die wenigen Leute, die ihnen begegneten lehnte ein Gespräch ab. Schneebalt und Anja bedrückte dieser Ort sehr. Aber plötzlich entdeckten sie eine Frau am Straßenrand, die sie zu sich heranwinkte. Sie sagte: „Ich habe eine Antwort auf eure Frage, wenn meine Familie und ich an Weihnachten zu euch kommen dürfen. Hier herrscht schon so lange Krieg und wir alle brauchen dringend Etwas, was uns Freude und Geborgenheit gibt. So wie früher vor dem Krieg.“ „Natürlich dürft ihr mit uns feiern!“, stimmte Anja glücklich zu. „Oh bitte sag uns, was ist für euch das wahre Weihnachten?“, fragte Anja aufgeregt. „Also für mich ist das wahre Weihnachten die Geborgenheit und Sicherheit, die ich verspüre, wenn wir an Weihnachten zusammen singen und tanzen.“, sagte die Frau verträumt. „Danke! Danke! Danke! Was für eine tolle Antwort!“, sagte Anja dankbar „Sie wird uns sicher sehr viel weiterhelfen Weihnachten zu retten!“ Anja freute sich. Sie hatten endlich alle Antworten für den Wächter zusammen. Anja sagte zu Schneebalt: „Mit diesen tollen Antworten wird uns der Wächter bestimmt nach Schneehain reinlassen.“ Und so flogen sie schnell den langen Weg zurück nach Schneehain.

Sie gingen wie bei ihrem ersten Besuch wieder direkt zum Tor und wieder öffnete sich die kleine Luke in dem großen Torflügel und der alte Mann schaute heraus. Grimmig sagte er: „So, ihr seid zurück! Ich hoffe ihr habt die richtigen Antworten gefunden!“ „Ja! Das haben wir!“, riefen Anja und Schneebalt gemeinsam. „Dann lasst mal hören!“, sagte der Wächter.

„Also, das wahre Weihnachten ist die Wärme, die man im Herzen verspürt, wenn wir alle zusammen lachen und fröhlich sind. Es ist die Freude, die wir verspüren, wenn wir alle zusammen an Weihnachten essen und trinken und vorher das Essen gemeinsam zubereiten und es ist die Geborgenheit und Sicherheit, die wir verspüren, wenn alle zusammen singen und tanzen. Das ist die wahre Bedeutung der Weihnacht!“, sagte Anja verträumt.

„Ja, so ist es!“, sagte der Wächter „Du bist ein guter Mensch und du ein guter Schneemann. Ihr dürft Schneehain betreten.“ Und im gleichen Augenblick öffnete sich vor ihnen das Tor. Anja und Schneebalt fielen sich in die Arme, sie waren so glücklich und konnten es kaum fassen, dass sie es endlich nach Schneehain geschafft hatten. Nun mussten sie es zur Prinzessin schaffen und diese überzeugen, dass Weihnachten wieder stattfand. Sie betraten Schneehain und Anja war fasziniert von dieser wunderschönen Stadt.

„Wo sind denn alle? Die Stadt wirkt wie verlassen.“, stellte sie überrascht fest. „Die sind alle in ihren Häusern und verstecken sich dort aus Angst vor der bösen Prinzessin.“, erwiderte Schneebalt traurig. „Guck mal da vorne ist das Schloss der Prinzessin! Lass uns schnell dort hingehen, um mit ihr zu sprechen.“, sagte der Schneemann aufgeregt. Sie gingen zum Schloss, aber auch hier kamen sie nicht hinein, weil alle Türen fest verschlossen waren und überall Wachen standen. „Sieh mal da vorne liegen zwei Rüstungen in der Ecke. Lass uns als Wachen verkleiden und so ins Schloss kommen.“, schlug Anja vor. Sie gingen zu den Rüstungen und zogen sie an. Danach gingen sie zu einem der Tore vor denen die Wachen standen und Anja verstellte ihre Stimme, so dass sie wie ein Mann klang und sagte: „Lasst uns ein, Befehl der Prinzessin!“ Die Wächter nickten und öffneten ihnen ohne weitere Fragen das Tor. Anja und Schneebalt gingen in das Schloss und Anja war ganz überwältigt vom Inneren des Schlosses. „Boah das ist ja wunderschön hier!“, rief sie. „Pssst, nicht so laut sonst fallen wir noch auf und man entdeckt uns.“, flüsterte ihr Schneebalt ängstlich zu. Sie gingen durch die wunderschöne Eingangshalle und erreichten den Thronsaal. Da war die Prinzessin und saß auf ihrem Thron. „Was wollt ihr hier im Thronsaal?“, schrie sie Anja und Schneebalt mit lauter Stimme an, „Ich habe euch nicht den Befehl gegeben hier herein zu kommen!“ „Wartet!“, rief Anja, „Wir sind keine Wachen. Ich heiße Anja und das hier ist Schneebalt und wir sind hier, um Weihnachten zu retten! Die ganze Welt ist traurig, weil dieses Jahr kein Schnee fällt und Weihnachten nicht stattfinden wird!“ erklärte Anja der Prinzessin. „Wieso wollt ihr denn Weihnachten retten!?!“, schrie die Prinzessin, „das ist doch nur ein blödes Fest, bei dem es nur um Dinge wie Bäume, Geschenke und Essen geht!“ Sie schien nicht wahrhaben zu wollen, dass so vielen Menschen etwas an diesem Fest lag. „Nein, Weihnachten ist kein blödes Fest!“ mischte sich jetzt Schneebalt ein, „Es ist das Fest der Liebe, des Lebens und des Glücks. Das ist Weihnachten und das macht Weihnachten aus. Der Zusammenhalt und alles drumherum. Es geht nicht nur um Sachen. Alle lieben Weihnachten! Nur du scheinst deine Liebe zu Weihnachten verloren zu haben! Warum? Was ist passiert?“, fragten Schneebalt und Anja zusammen traurig.

„Weil ich immer alleine bin!“, sagte die Prinzessin, „alle um mich herum und unten auf der Erde haben gemeinsam Spaß im Schnee und feiern zusammen mit Freunden und der Familie Weihnachten, nur ich sitze hier alleine auf meinem Thron und bin einsam und unglücklich. Und wenn ich alleine und unglücklich bin, dann soll auch keiner sonst Spaß haben und feiern. Deshalb habe ich den

Schneemännern verboten Schnee herzustellen und gemacht, dass Weihnachten nicht stattfindet.“, antwortete die Prinzessin.

„Aber du musst doch nicht alleine sein!“, antwortete Anja, „Komm zu uns in mein Dorf nach Island! Ich lade dich ein mit uns Weihnachten zu feiern. Dann wirst du sehen, wie schön es ist, mit allen zusammen zu sein, zu essen, zu lachen, zu singen und zu tanzen. Die Menschen auf der Welt hätten Weihnachten zurück und wären wieder glücklich. Ich bitte dich! Gib uns die Chance dir zu zeigen, wie schön Weihnachten ist!“, flehte Anja die Prinzessin an. „Wirklich? Das würdet ihr für mich tun?“ fragte die Prinzessin gerührt. „Wirklich!“, sagten Schneebalt und Anja gleichzeitig. „Also kommst du nun mit uns mit auf die Erde, um mit uns Weihnachten zu feiern?“, fragte Anja die Prinzessin. „Sehr, sehr gerne!“, rief die Prinzessin glücklich, „aber zuerst müssen die Schneemänner ganz schnell wieder mit der Schneeherstellung beginnen und die Weihnachtsbäume werden wieder zurück auf die Erde gebracht. Was wäre Weihnachten ohne Weihnachtsbaum und Schnee.“ „Das wäre toll!“, sagte Anja, „aber ich weiß jetzt auch, dass der Baum, die Geschenke und das Essen nicht das Wichtigste an Weihnachten sind.“

Und reisten Anja und die Prinzessin auf Schneebalts Rücken hinunter zur Erde. Auf dem Weg dorthin, fing es schon an zu schneien, denn die Schneemänner und Schneefrauen von Schneehain hatten sofort übergücklich mit der Schneeherstellung begonnen, nachdem sie vom Sinneswandel der Prinzessin erfahren hatten. Und auch Scharen von Schneemännern brachten die Weihnachtsbäume wieder zurück zur Erde.

Sie kamen bei Anjas kleinem verschneiten Dorf auf Island an und auch hier stand schon ein prächtiger Weihnachtsbaum und alles war festlich geschmückt. Die Dorfälteste vom Nordpol erwartete sie bereits und auch der Küster vom Michel aus Hamburg und die Frau aus Kiew mit ihrer ganzen Familie waren da. Sie feierten und lachten, sie aßen und tranken und sangen und tanzten gemeinsam. Die Prinzessin war glücklich, wie sie noch nie in ihrem Leben gewesen war. Sie versprach ab jetzt jedes Jahr zu Weihnachten zu Anja nach Island zu kommen und mit ihr und ihren Freunden und Familie zu feiern. Anja war glücklich. Sie und Schneebalt hatten es geschafft. Sie hatten die Prinzessin überzeugt und Weihnachten gerettet. Und Anja hatte auch die Bedeutung der wahren Weihnacht erfahren. Es war das schönste Weihnachten, das Anja je erlebt hatte und wenn sie nicht gestorben sind, dann feiern sie noch heute.